

Mann der 1000 Routen

Kletterleben im Süden

Der eifrige Routeneinrichter Pesche Wüthrich verfasste eine Hommage an seine lange Zeit im Tessin, den dortigen Felsen – und an Glauco Cugini. Dieser veröffentlichte Mitte April im SAC-Verlag den neusten Kletterführer über das Tessin.

Text: **Pesche Wüthrich**

Der Süden der Schweiz ist Wüthrichs zweite Heimat. Auf dem Bild sieht man den Berner Kletterer während eines Absteigers in Campione (Italien), im Hintergrund das Tessin mit dem Luganersee. Foto: Robert Bosch

Sekundenbruchteile in der Luft: Pesche Wüthrich bei einem Sprung auf der Route namens *Springbook* tief im Magglatà (Prato-Sornico). Foto: Rainer Eder

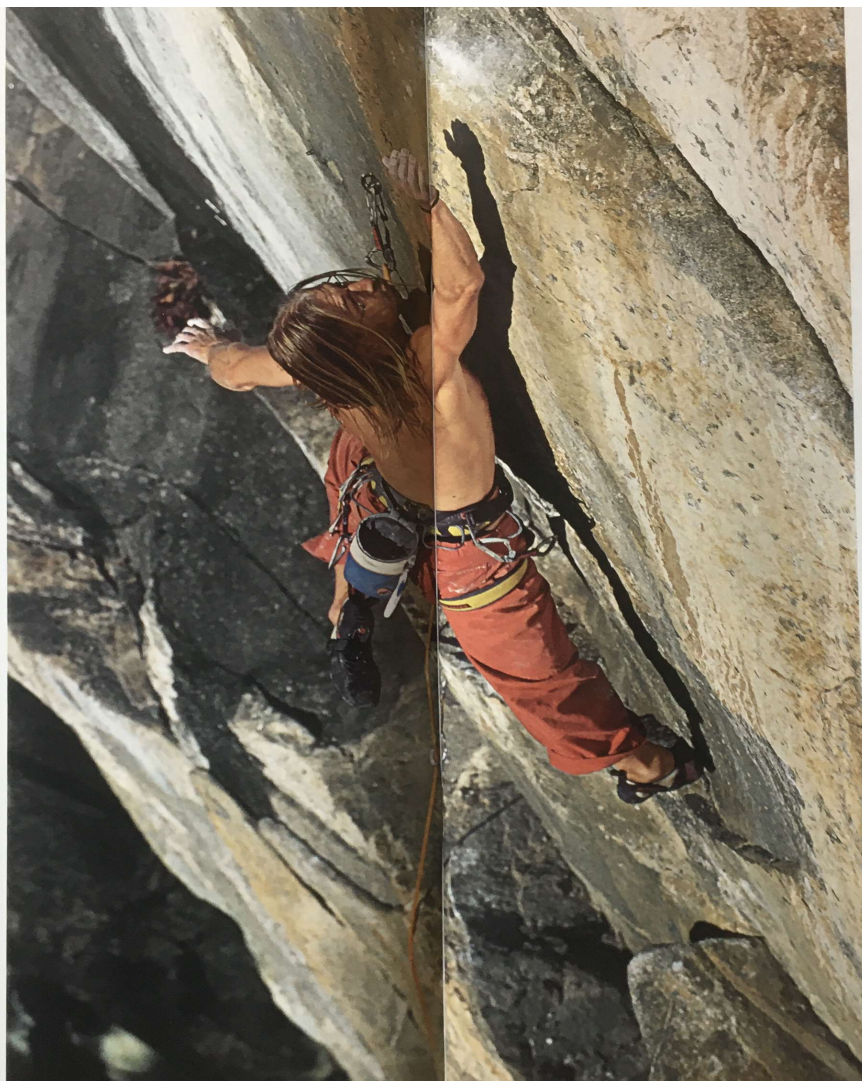
Seit 1998 sind 23 Jahre vergangen. Damals träumten Myriam und ich davon, unser Leben an einem wärmeren und sonnigeren Ort zu verbringen, in Italien oder Spanien – Hauptsache am Meer. Doch wegen eines Jobangebots entschieden wir uns schliesslich spontan für Locarno. Nicht am Meer, aber am Lago Maggiore. Nicht in Finale Ligure, aber sehr nahe bei Ponte Brolla.

In besagtem Jahr 1998, beim Durchstreifen der Kastanienwälder auf der Suche nach freiem Fels, wurde mir klar, dass ich das Paradies für mein weiteres Kletterleben gefunden habe. Viele Felsen ohne Bohrhaken und eine beinahe unglaubliche, geologische Vielfalt. Da ist Ponte Brolla mit den scharfkantigen Leisten und den ausgeprägten Kanten, Someo mit den vielen runden und abschüssigen Slopers und schönen Rissen, Cevio mit den charakteristischen, wabenförmigen Löchern und Prato mit der schwarzen, beinahe senkrechten Wandpartie, die etwas weiter rechts in eine supersteile, gelbe Wandzone mündet. Und das Beste: Diese grandiosen Gneiswände sind nur ein kleiner Ausschnitt des Valle Maggia.

Die geheimen Missionen

Das Leben in der Sonnenstube der Schweiz begann also voller Überraschungen, und eigentlich wollte ich das Klettern reduzieren. Gefühlt hatte ich all meine sportlichen Ziele erreicht, und gerade als ich in ein Motivationsloch zu fallen drohte, begannen die Sonnenstrahlen des Südens mein Herz zu wärmen. Auf meinen Streifzügen zu neuen Juwelen entstanden nicht nur Routen, sondern es kam auch zu – zunächst vorsichtigen – Annäherungen zwischen mir und den Kletterern aus dem Tessin. Diese waren nicht untätig, aber oftmals in «geheimer Mission» unterwegs. Informationen zu den Klettergebieten wurden unter der Hand weitergegeben und nicht gesamtseitlich erfasst. Dass ich mich in den ersten Monaten im Tessin wie ein richtiger ürbiskopf (mehr Informationen zu diesem Ausdruck im Kasten S. 11) verhalten habe, wurde mir erst im Nachhinein bewusst.

Glauco Cugini, der Autor des soeben neu überarbeiteten SAC-Kletterführers des Tessins, und Athos Balestra waren damals die ersten Einheimischen, die mir Topos zukommen liessen. Glaucos wunderschöne Mehrseillängenrouten im Valle Onsernone oberhalb von Berzona oder die Routen an



«Generationenwechsel»

Im Jahr 2007 vereinigte sich die neue «Einbohrgeneration» unter dem Namen «Picalciot» im Raum Locarno. Dazu gehört unter anderen Egon Bernasconi, der in Gebieten wie Brontallo oder Someo an über 400 neuen Routen beteiligt ist. Rolf Koch, mittlerweile über 60 Jahre alt, gehört auch zu diesem Team und ist nach wie vor unermüdlich mit dabei. Sein Sohn Dario ist für das «Schwere» zuständig. Dieses Team ist auch verantwortlich für die erst 2018 erschlossenen Geisha Wall nahe Linescio im Valle Maggia. Matteo della Bordella und Luca Augadri machten sich mit dem Erschliessen unzähliger anspruchsvoller Mehrseillängenrouten einen Namen, während die Söhne von Claudio Camerini, Giuliano und Diego, das Bouldern weit über die Grenzen des Tessins hinaus prägen. Nicht weniger stolz ist auch Marco Bassi, der Routen einbohrt, die sein Sohn Lorenzo dann klettert.

den verstreuten Felsen im Kastanienwald von Arcegno sind nur einige Beispiele seiner vielfältigen Erschliessungstätigkeit. Glauco war es dann auch, der die Infos an Jürg von Känel weiterleitete: Topos, die im Frühjahr 1998 im Büchlein *Plaisir Sud* im Filidor Verlag erschienen. Kurz darauf erschien ein italienisches Buch über die Klettergebiete im Tessin. Und der Zwist zwischen Tessinern, Italienern und den «Züchchin» war damit perfekt.

Bis dahin dem Besucher deutlich weniger bekannt als die Wände von Ponte Brolla waren die Felsen der Leventina mit ihren mittelschweren und schwierigen Routen. Dabei stachen vor allem diejenigen von Fausto Sonzogni, Claudio Notari und Claudio Camerini hervor. Dazu gesellte sich später Nicolas Vonarburg. Allesamt im Kletterclub Scotattoli vereint, waren sie die treibenden Kräfte für die Erschliessung der schwierigsten Routen um Osogna, Cresciano und im Malvaglia. Nach dem Erscheinen des italienischen Führers suchten sie neue Herausforderungen ausserhalb der populär gewordenen Gebiete – zum Beispiel im Sektor Ost in Ponte Brolla mit den mittlerweile zu Ultraklassikern gewordenen Routen Schattenjagd (8a) von Susi Good oder Prima Stazione in Ticino (7c).

Kritik aus der Innerschweiz

Unterdessen lernte ich einen besonderen Menschen kennen: Marcus Stein. Er war zu jener Zeit Sportlehrer an einer Rudolf-Steiner-Schule, wurde zu meinem Freund und ist bis heute meine wichtigste Person in Sachen Klettern im Tessin. Als ich ihn bei der ersten Begegnung beim Klettern in Arcegno auf Italienisch begrüßte, folgte die prompte Antwort auf Deutsch (Marcus ist Deutschitaliener und in Albenga aufgewachsen). Bei ihm lernte ich damals viel über die Kletterszene im Tessin, es gab da also die «Bergler» aus der Leventina, die «Locarnesi» – die zuweilen mit den «Züchchin» im Streit lagen – und die Gruppo Scotattoli aus

Im Kletterführer von Glauco Cugini ein fester Wert:
Die Route *Star sister* in Brontallo, ebenfalls im Maggiala.
Foto: Glauco Cugini

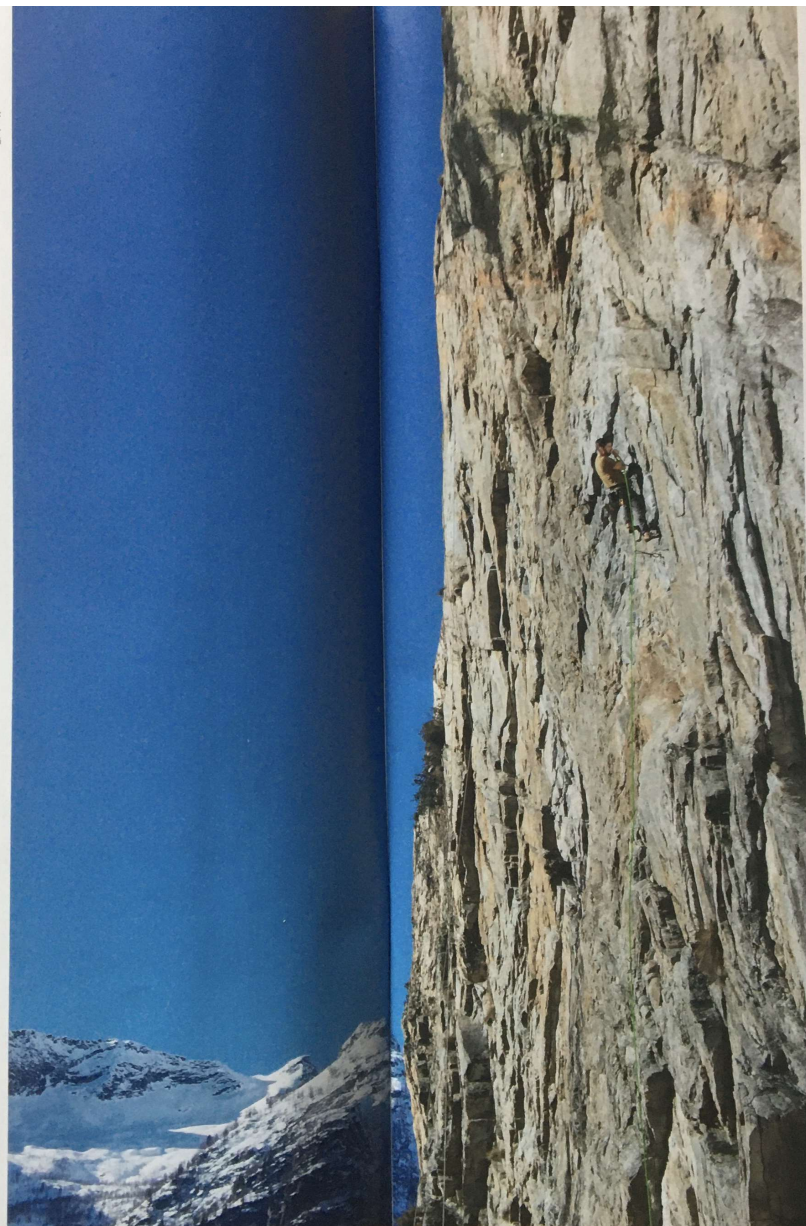
der Gegend um Lugano, gross geworden in den Denti della Vecchia.

Drei Jahre später erhielt ich einen Anruf von Jürg von Känel. Ich war gerade mit dem Einbohren einer Route in Someo beschäftigt, als mein Mobiltelefon klingelte: «Sali Pesche, hiä isch der Jürg, würdisch du mir häufä, dr Extrem Süd mit z'gstatte?» Marco Bassi, ein begnadeter Kletterer und Routenerschliesser, hatte sich kurz entschlossen dazu bereit erklärt, die Übersetzung ins Italienische zu übernehmen. So stammte das Büchlein beim Erscheinen im Frühjahr 2002 also nicht nur aus «Züchchins» Hand. Die allgemeine Akzeptanz war dadurch entsprechend grösser. Doch die Streitigkeiten fanden trotzdem kein Ende. Die Kritik kam dieses Mal nicht von den Einheimischen, sondern von Erschliessern aus der Innerschweiz. Rückblickend lässt sich mit einem Schmunzeln jedoch festhalten: Jeder von uns hatte und hat bis heute genügend Zeit und Platz, dem Routenerschliessen nachgehen zu können.

Ein Jahr später hatte sich Glauco Cugini entschlossen, zusammen mit dem SAC-Verlag endlich einen kompletten Kletterführer über die rasant wachsenden Klettermöglichkeiten im Tessin zu verfassen. Er kaufte sich einen neuen Computer mit Zeichnungsprogramm und ging frohen Mutes die Herkulesaufgabe an. Aber auch Glauco fand immer wieder neue Wände, was bedeutete: bohren, zeichnen und die Daten in das Zeichnungsprogramm importieren. Er kam vor lauter neuen eigenen Routen, aber auch vor vielen anderen, kaum mit dem Zeichnen hinterher. Im Frühjahr 2006 erschien im SAC-Verlag der ersehnte Kletterführer *Ticino e Moesano*. Ich bin stolzer Besitzer dieser Ausgabe mit den persönlichen Worten von Glauco: «Caro Pesche, adesso basta chiodare vie! Se no devo fare una nuova Guida solo con le tue.» (Zu Deutsch: «Lieber Pesche, du solltest jetzt aufhören. Sonst werde ich einen neuen Kletterführer nur für deine Routen schreiben müssen.»)

Routen den Töchtern gewidmet

Wer sich die Zeit nimmt, den neuen Führer von Glauco genauer zu studieren, erkennt, dass beispielsweise im Val Calnégia, über dem wunderschönen Wasserfall von Foroglio, viele Platten und Rissrouten in gemässigten Schwierigkeitsgraden aufwarten. Davon sollte man sich jedoch zuweilen nicht täuschen lassen. Bevor man in einer 6a-Route



zu rutschen beginnt, muss man wissen, dass Glauco ein begnadeter Plattenkletterer ist. Auch im Valle di Gorduno ist Glauco stetig mit Freunden unterwegs.

2012 verabschiedeten wir uns aus familiären Gründen vom Tessin. Es war eine unglaublich intensive Zeit, voller Überraschungen und Wendungen, eine Zeit, an die ich mich sehr gerne erinnere. Zurücklassen durfte ich etwas mehr als 1000 neue Routen, von denen mir zwei unheimlich wichtig sind: die *Bella vita per Joy* (8b+), die meiner älteren Tochter Joy gewidmet ist, und die *Kim Inspiration* (8c), die meiner zweiten Tochter Kim gewidmet ist und die ich kurz nach Simon Wandlers Erstdurchsteigung gemacht hatte.

Übrigens: Kim, mittlerweile 19 Jahre alt, begleitete mich im letzten Jahr – zusammen mit ihrem Freund aus dem Tessin – nach Kalymnos. Viele Jahre hatte sie keine Felswand berührt, und nachdem ich sie gerade aus einer 6b-Route heruntergelassen hatte, meinte sie: «Papa, da gibt es doch eine Route, die du mir gewidmet hast. Ich glaube, die muss ich einmal klettern!» Dabei sah sie mich sehr ernst an, und kurz darauf mussten wir beide herzlich lachen.

→ Die «Züchchin»

Tessiner Dialekt für «Zucchini». Dies ist ein leicht abwertender Spitzname für die Deutschschweizer, vielleicht weil er an «züca» erinnert, was neben Kürbis auch dickköpfig, stur («zücon») bedeutet und damit zu dem Bild passt, das viele Menschen südlich der Alpen von ihren deutschsprachigen Landsleuten haben.



Pesche Wüthrich

Der Berner Pesche Wüthrich (56) lebte von 1998 bis 2012 im Tessin und richtete dort über 1000 Routen ein.